Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 82). Rhede, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 143 — **Mittwoch, 23. Juni 1915.** — **Nr. 143**

Lemberg erobert!

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Kanalufer nordwestlich von **Dixmuiden** wurden feindliche Angriffe gegen drei von uns besetzte Gehöfte abgewiesen.

Nördlich **Arras** fanden auch gestern im Wesentlichen nur Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Infanteriangriff am **Labyrinth** (südlich Neuville) wurde von uns um Mitternacht zurückgeschlagen.

In der **Champagne** westlich **Perthes** schoben wir nach erfolgreichen Sprengungen unsere Stellung vor.

Auf den **Maashöhen** dauerten die Nahkämpfe unter schwerem Artilleriefeuer den Tag über an. Heute früh 3 Uhr schritten wir zum Gegenangriff, säuberten unsere Gräben vom eingedrungenen Feinde fast vollständig und machten 13 Gefangene. Ein kleiner französischer Vorstoß bei **Marcheville** wurde leicht abgewiesen.

Oestlich von **Luneville** entwickelten sich bei **Leintrey** neue Vorpostenkämpfe.

In den **Vogesen** haben wir heute früh unsere Stellung planmäßig und unbelästigt vom Feinde auf das östliche Fechtufer östlich **Sondernach** verlegt. Am **Hilsenfirst** erlitt der Feind bei einem erneuten Angriff wieder ernste Verluste.

Unsere Flieger bewarfen den Flughafen **Courcelles** westlich von Reims mit Bomben. Feindliche Bombenwürfe auf **Brügge** und **Ostende** verursachten keinen militärischen Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich und westlich von **Lemberg** werden fortgesetzt. Westlich **Zolkiew** wurden die Russen zur Räumung ihrer Stellungen gezwungen.

Die deutschen Truppen und das in ihrer Mitte kämpfende österreichisch-ungarische Korps haben seit dem 12. Juni, dem Beginn ihrer letzten Offensive aus der Gegend von Przemysl und Jaroslau 237 Offiziere und 58 800 Russen zu Gefangenen gemacht und 9 Geschütze und 136 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Neues vom Feldmarschall Hindenburg.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Während die dem Oberbefehl des Generaloberst v. Mackensen unterstellten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den großen Vorstoß in Galizien vorbereiteten und mit glänzendem Erfolg durchführten, hatten die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg die Aufgabe, in dem nördlichen Teil der gewaltigen Kampffront die errungenen großen Erfolge zu behaupten und zu erweitern. Durch die unmittelbare Bedrohung Warschaus haben seine Truppen den Russen jede große Offensive verleidet, in den Masurischen Winterschlachten haben sie mit äußerster Anspannung der Kräfte das deutsche Land rein gefegt. Man muß in diesen schönen Frühsommertagen durch die ostpreußischen Grenzmarken gefahren sein, muß die wogenden Kornfelder rings um die traurigen Wahrzeichen russischer Zerstörungswut gesehen haben, um ganz die Bedeutung jener großen Befreiungstaten mitempfinden zu können. — Aber die Truppen des Generalfeldmarschalls durften und wollten nicht auf ihren Lorbeeren ruhen, so leicht gaben auch die zähen Russen ihren Ostpreußen-Hunger nicht auf. Unter Ausnutzung ihrer Menschenfülle versuchten sie zwar keine allgemeine Offensive, doch immer neue Einzelvorstöße aus ihrer Verteidigungsstellung heraus. Sie hielten die Festungslinie am Narew, Bobr und Njemen und schickten Angriffskolonnen namentlich aus Grodno und Kowno vor. Die Lust dazu ist ihnen mittlerweile vergangen. Die deutschen Truppen haben nicht nur alle Vorstöße blutig abgewiesen und sich in der Linie nördlich Prasznycz—Augustow—Suwalki—Kalwarja-Mariampol bis Sapieżyszki am Njemen hinauf festgesetzt, sondern sind mit einer überraschenden Offensive weit ins Feindesland eingedrungen. Dem kurzen russischen Raubzug nach Memel folgte bald der Einfall unserer Truppen in Kurland. Es war, als wollte Feldmarschall v. Hindenburg der Welt ein Beispiel und Gegenbeispiel zeigen, wie die Russen und wie die Deutschen solche Unternehmungen anfaßten und ausführten. Ueber das Endziel dieser weit ausgreifenden Operation nördlich des Njemen sowie über die anderen zur Zeit noch im Gange befindlichen Bewegungen größeren Umfanges kann naturgemäß vor ihrem Abschluß nichts näheres gesagt werden. Wohl aber darf man die Aufmerksamkeit auf die besondere Art der Kriegsführung lenken, die im Nordosten auch in Zeiten scheinbarer Ruhe die Führer und ihre Truppen lebhaft beschäftigt. Die Weite der Entfernungen, die verhältnismäßig breite Frontausdehnung aller Verbände bei Freund und Feind, nicht zum Mindesten auch die Eigenart des russischen Gegners ermöglichen dort oben selbständige Unternehmungen kleinerer Truppenkörper, wie sie auf anderen Kriegsschauplätzen ganz undenkbar wären. An der Narew—Bobr- und Njemen-Front haben solche Einzeloperationen während der letzten Monate in reicher Zahl stattgefunden. Sie traten neben den gewaltigen Kämpfen an anderen Stellen naturgemäß in den Hintergrund; dafür sind sie aber, wenn man genau hinsieht, von hohem militärischen Interesse. Sie verlangen von den Führern in besonderem Maße Selbständigkeit und Entschlußfreudigkeit und stellen an die Truppen sehr bedeutende Anforderungen. Die überlegene Ausbildung des deutschen Offiziers und Soldaten, die sich in dem langwierigen Stellungskriege an der Westfront so glänzend bewährt, kommt an der Ostfront auch im Bewegungskriege kleineren Umfanges zur erfolgreichen Geltung. Die meisten dieser Einzelunternehmungen sind nur mit deutschen Führern und Truppen, manche auch wohl nur einem Feinde wie dem russischen Gegner gegenüber möglich. Besonders wohlgelungene Beispiele dafür, wie sich des Feldmarschalls von Hindenburg Russenstrategie auf kleinere Verhältnisse übertragen läßt, hat in der letzten Zeit der General der Infanterie Litzmann mit den ihm unterstellten Truppen geliefert. Er hält nach näherer Anordnung des Generaloberſten v. Eichhorn fest die Wacht südlich des Njemen gegenüber der großen russischen Festung Kowno und dem befestigten Platz Olita. Die Front seiner Truppenaufstellung glaubten die Russen durchbrechen zu können. Aus dem großen Walde westlich von Kowno sandten sie Angriffskolonnen gegen den deutschen linken Flügel. General Litzmann aber holte schnell alles herbei, was an anderen Stellen entbehrlich war, und schlug mit den Truppen, wie sie gerade ankamen — manchen Verband erst auf dem Schlachtfelde formierend — die Russen bei Szaki so gründlich, daß sie in den Wald zurückfluteten. In diesem unübersichtlichen Gebiet aber wollte der deutsche General sie auch nicht vor seiner Front haben. Er beschloß, den ganzen Wald, bis zu dessen Ostrand die Kanonen der Festung Kowno reichen, vom Feinde zu säubern. Dazu zog er nochmals soviel Truppen als möglich nach links heran und leitete einen weitumfassenden Angriff ein. Von Süden her durchbrach eine starke Kolonne aus Mariampol und aus der Szczupalinie die ausgebaute Verteidigungsstellung der Russen und ging auf die Südecke des großen Waldes vor, wo sie bei Dembowa Buda auf starken Widerstand stieß. Zugleich drang ein zweiter großer Truppenverband in den Nordteil des Waldes ein und marschierte, rechtsschwenkend, auf mehreren Paralellwegen in südlicher Richtung. Frontal ging von West nach Ost, dann Südost, Kavallerie vor, die hier eine rein infanteristische Aufgabe vorzüglich löste, während eine zweite Kavallerieformation sich nicht von den Pferden zu trennen brauchte, sondern den Auftrag erhielt, auf dem äußersten linken Flügel am Njemen entlang vorzureiten und dem Feinde womöglich die Rückwege nach Kowno zu sperren. Es waren die glühend heißen Tage der 2. Juniwoche, und in dem meilenweit ausgedehnten Tannenwalde herrschte bei völliger Windstille eine drückende Hitze. Aber der deutsche Siegeswille kannte kein Ermatten. Drei russische Stellungen, die in den Flußtälern des Waldes angelegt waren, wurden nacheinander von Norden her umfaßt und mußten aufgegeben werden. Die Russen erkannten die Gefahr des großen konzentrischen Angriffs und wehrten sich tapfer. Vor allem waren sie darum besorgt, die Rückmarschstraße nach Kowno möglichst lange frei zu halten. Wie unsere Südkolonne bei Dembowa Buda, die nun weiter an der Kownoer Chaussee hinaufstrebte, so setzten sie der vom Njemen her umfassenden Kavallerie hartnäckigen Wiederstand entgegen und ließen inzwischen nach Kowno entellen, was noch flüchten konnte. Aber der Ring der deutschen Truppen schloß sich doch zu schnell. Als unsere unermüdlichen Kämpfer noch in der Nacht zum Bahnhof Koslowa Buda im südlichen Teil des Waldes vorstießen, fanden sie dort ein „schlafendes Heer". Annähernd 3000 Russen hatten sich erschöpft niedergelegt, um am nächsten Tage ein letztes Loch zum Entschlüpfen zu suchen. Nun wurden sie dieser Mühe enthoben; man führte sie ab in Gefangenschaft. Der große Wald war vom Feinde frei. Das war ein wohlverdienter Triumph, denn leicht sind die Unternehmungen dieser Art wahrlich nicht. Das Hin- und Herwerfen der Verbände mit ständig wechselnden Befehlsverhältnissen erfordert größte Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit der Führer; der Nachschub wird äußerst erschwert, vor allem aber muß die Truppe im Marschieren, Ausharren und Kämpfen gegen einen verschlagenen, im Eingraben wie im Rückzugsgefecht sehr geübten Gegner Außerordentliches leisten. Es ist eine Freude zu sehen, mit welcher unerschütterlichen Frische und Begeisterung Offiziere und Mannschaften — vielfach Reserve- und Landwehrformationen — diese abwechslungsvolle aber recht anstrengende Kriegführung durchhalten, und wie gut sie, nebst ihren Pferden, nach zehn Kriegsmonaten noch imstande sind. Ruhe gibts hier wenig. Kaum ist die notwendigste Zeit zum Wiederordnen der Verbände gelassen worden, so beginnt schon wieder eine neue Operation. Aber man bleibt frisch, wenn man Erfolge sieht. Können doch mehrere glückliche Einzelunternehmungen ein gemeinsames Endergebnis haben, das dem eines großen Sieges gleichkommt. Die Kämpfe nördlich des Njemen, die ebenfalls höchst interessant, aber in ihrem Wesen von den hier geschilderten recht verschieden sind, werden in einer zweiten Darstellung zu skizzieren sein.

W. T. B.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

BB. **Haag**, 21. Juni. „Daily Mail" hebt in einem Telegramm aus Pas de Calais hervor, daß sich beim Kampf um Festubert wiederum die große Ueberlegenheit der Explosivstoffe in diesem Kriege gezeigt habe. Die Deutschen scheinen einen unbegrenzten Vorrat an Bomben und Granaten zu haben, die sie immer dann verwenden, wenn unsere Leute mit dem Bajonett angreifen. Selbst wenn es uns gelingt, einen Graben oder eine Brustwehr zu nehmen, so kehren die Deutschen in die Gräben zurück und bringen uns durch ihre Granatkartätschen enorme Verluste bei. So war es auch diesmal und wiederum hatten die Deutschen „beinahe verloren!"

BB. **Zürich**, 21. Juni. Der Tagesanzeiger meldet: Die Erregung in Frankreich über die offenbare Unterlegenheit der französischen Armee hat die Verabschiedung einer Anzahl französischer Generale zur Folge gehabt, deren Namen das „Journal" offiziell veröffentlicht.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

Kriegspressequartier, 20. Juni. (Eigener Bericht.)

oken. Der 19. Juni hat wegen der hochbedeutsamen Erfolge historische Bedeutung ersten Ranges erlangt, da er die Krönung der seit sieben Wochen nicht für einen Tag erlahmten Offensive darstellt. Vergeblich waren die russischen Bemühungen, mit den Massen ihrer Truppen unseren unaufhaltsamen Marsch zu hemmen. Ein neuer, seit dem 2. Mai dritter Durchbruch der russischen Front ist den Verbündeten gelungen.

Am Tage zuvor um 5 Uhr früh setzte in Gegend Magierow die Kanonade gegen die russischen Stellungen ein. Mackensens sieggewohnte Truppen, darunter das sechste österreichische Armeekorps, drangen in wütendem Ansturm bis an die Eisenbahn Lemberg—Zolkiew—Rawa Ruska. Die zweite österreichisch-ungarische Armee warf den Feind im nächtlichen Kampfe aus seiner Stellung östlich Wereszika. Ausgehend von der in den vorjährigen Septemberkämpfen berühmten Höhe der Stadt bei Janow bis zum Dnjestrtal wurde der feindliche Widerstand gebrochen und die Russen begannen ihren Rückzug am 20. Juni drei Uhr früh.

Nicht minder hochbedeutsam ist die Leistung der Armee Pflanzer-Baltin, welche wahnsinnige Angriffe der Russen gegen die Ostflanke abwies und in wütenden Nahkämpfen dem Feinde furchtbare Verluste beibrachte. Die dritte Lemberger Schlacht scheint zu unseren Gunsten auszufallen. Der Preis des Erfolges dürfte in allernächster Zeit in unserem Besitze sein.

Waldmann, Kriegsberichterstatter.

WTB. **Moskau**, 22. Juni. „Rußki Slovo" meldet: Der Stadthauptmann von Moskau, Adrianeff, hat plötzlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht, er wurde sofort durch den Generalmajor Solotareff ersetzt. Dasselbe Blatt berichtet: In der Stadtverwaltung

von Riga, wo bisher deutsch verhandelt wurde, wurde die deutsche Sprache durch die russische ersetzt. In Dorpat wurde die Körperschaft „Teutonia" aufgehoben.

WTB **Berlin,** 21. Juni. Aus dem österreichischen Kriegsp essequartier liegen folgende interessante Meldungen über die Schlachten von Samstag und Sonntag vor: In der Riesenschlacht, die gegenwärtig um Lemberg tobt, haben die verbündeten Truppen neuerdings einen großen bis jetzt nicht zu übersehenden Erfolg errungen. Während die Armee Boehm-Ermolli nach ihrem Einschwenken in die Ostfront Grodek erstürmte und die dortige russische Linie in Stücke schlug, rückte die Armee Mackensen parallel der Straße nach Lemberg vor und trieb in stetem Kampfe die ihr gegenü erstehende Armee der Russen immer weiter fort. Durch die Eroberung von Niemirow wurde die russische Front sehr hart erschüttert, so daß sie in den allerjüngsten Tagen dem mit unerhörter Wucht geführten Angriff Mackensens nicht den gleichen zähen Widerstand entgegensetzen konnte und am Samstag durch einen Frontalstoß derartig zurückgebogen wurde, daß sie, wenn man die russische Gesamtfront mit einem angespannten Gummiband vergleicht, dem Reißen nahe ist. Das Resultat der Kämpfe ist nicht mehr und nicht weniger als das Auftauchen Mackensens auf der Straße Rawaruska—Lemberg. Der Munitionsmangel in der russischen Armee scheint sich allmählich zur Katastrophe ausweiten zu wollen, sie ist zur äußersten Sparsamkeit gezwungen.

Die Russen sind inzwischen, wie die amtlichen Berichte melden, auf allen Linien auf dem Rückzuge. Es ist nicht unmöglich, daß sie auf den letzten Verteidigungsversuch, der sich an die feldmäßigen Befestigungen vor Lemberg klammern müßte, überhaupt verzichten, zumal ihr Rückzug schon mehr eine Flucht in ungeregelten Verbänden darstellt. Die kritische Situation, die sich für die russische Armee ergeben hat, liegt vor allem in der Abtrennung der einzelnen Heeresteile, die jetzt zurückgehen und in der Verbissenheit, mit der die Verbündeten selbst jetzt die Loslösung des Feindes verhindern. Weder die Truppen nördlich der Erzherzogs-Armee und jene südlich von Mackensen noch die Teile gegenüber Boehm-Ermolli, Linsingen und Pflanzer-Baltin haben noch eine Verbindung. Ihre Abdrängung von der Wereszyca-Linie erfolgte schneller als zu erwarten war. Der Vorstoß Mackensens und der Erzherzog-Armee traf sie vollkommen überraschend, sodaß auch der Rückzug vom San her, der sich eigentlich unter dem Flankenschutz der bei Rawaruska stehenden russischen Kräfte vollziehen sollte, zur Flucht werden mußte. Die Verbündeten marschieren so schnell vor, daß ihr Marsch genau der Strecke gleichkommt, die jetzt die rückflutenden Russen an einem Tage zurücklegen.

WTB **Köln,** 21. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet zu den letzten galizischen Schlachten: Von den japanischen Geschützen waren bei den Russen viele nicht mehr intakt. Die Rohre sprangen, in der Entscheidungsschlacht zeigte sich die Minderwertigkeit am gefährlichsten. Die amerikanische Munition, die sie erwarteten, traf nicht ein. Die japanischen Granaten und Schrapnells explodierten nicht. Stündlich gab es neue Verwirrung innerhalb der größten Truppenverbände. Die Befehlshaber verloren nicht nur die Uebersicht und den Zusammenhang, sie erkannten ihre Offiziere nicht und hatten plötzlich fremde Offiziere mit den Mannschaften von dutzenden laufenden Regimentern vor sich. Die dritte Schlacht bei Lemberg war mit dem Durchbruch mehr als verloren.

BB **Zürich,** 21. Juni. In einer Bukarester Korrespondenz der „Züricher Post" wird eine interessante Unterredung wiedergegeben, die ein durch Bukarest nach Paris reisender russischer Diplomat liberaler Richtung mit einem Redakteur der Bukarester Zeitung „Lupta" hatte. Danach erklärte der russische Diplomat: In Rußland wird der Fall von Lemberg als unumgänglich betrachtet. Nach ihm komme der Einbruch der Deutschen in Podolien und Bessarabien. In der Redaktion des „Rußkoje Slowo" habe man ihn mit dem Ausruf: „Der Feldzug ist für uns verloren" empfangen.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Berlin,** 21. Juni. **Amtlich. Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich vom Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der „Minotaur"-Klasse, an. Der Torpedo traf, seine Wirkung konnte von dem Unterseeboot jedoch nicht mehr beobachtet werden.**

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. Behncke.

Zur „Minotaur"-Klasse gehören die Panzerkreuzer „Minotaur", Defence" und „Shannon". Diese Panzerkreuzer, im Jahre 1906 bezw. 1907 vom Stapel gelassen, haben je 14 830 Tonnen Wasserverdrängung; sie sind mit je vier 23,4-, zehn 19- und sechszehn 7,6 Zentimeter-Geschützen armiert. Mit 27 000 Pferdestärken erreichen sie 23,4 Seemeilen Geschwindigkeit in der Stunde. Ihre Besatzung beträgt 755 Mann.

WTB. **Köln,** 22. Juni. Die „K. Z." meldet von der schweizerischen Grenze: Nach ihrer hohen Freude über den niederträchtigen Fliegerangriff auf Karlsruhe bekommen die Pariser Blätter es jetzt mit der Angst vor einer deutschen Vergeltung zu tun.

Die Fahrt des „U 51".

Von Kontreadmiral a. D. Foß.

oken. Die Reise unseres „U 51" von Wilhelmshaven nach Konstantinopel ist eine Leistung, die in technischer Hinsicht ohnegleichen dasteht. Sie erinnert an das ungläubige Erstaunen der englischen See-



Lemberg mit Umgebung.

Die Armeen des Generaloberſten v. Mackensen haben die Grodek-Stellung genommen. Nachts erstürmten Teile der Armee Boehm-Ermolli die russischen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße und drangen in die feindliche Hauptstellung ein. Die Russen befinden sich sowohl in der Richtung auf Lemberg als nördlich und südlich davon auf dem Rückzuge.

leute, als 1887 Prinz Heinrich mit 2 Divisionen unserer kleinen 80 Tonnen-Torpedoboote durch die Nordsee nach England geschickt wurde, um dort an irgend einer Feierlichkeit teilzunehmen. Niemand wollte damals glauben, daß es möglich sei. Ebenso erstaunt wird man in England gewesen sein, als man erfuhr, daß ein deutsches U-Boot in ununterbrochener Fahrt eine Strecke von 9000 Kilometern bewältigt hat.

In zwiefacher Hinsicht ist die Leistung hervorragend. Zunächst, daß ein kleines Fahrzeug Heizmittel in solchem Umfange an Bord zu nehmen imstande ist. Zweitens, daß die empfindlichen Motormaschinen sich diesen Anforderungen als gewachsen gezeigt haben. Wie Kapitänleutnant Hersing, der Kommandant des Boots, dem Konstantinopeler Korrespondenten der amerikanischen „Associated Preß" erzählt hat, hat die Reise vom 25. April bis 25. Mai gedauert. Danach hat das Boot 30 Tage durchschnittlich 300 Kilometer zurückgelegt. Wahrscheinlich ist diese Geschwindigkeit diejenige bei der es am wenigsten Brennmaterial verbraucht.

Zu berücksichtigen ist dabei besonders, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Fahrt, sondern eine Reise unter erschwerenden Umständen handelt. Im Frieden wäre dieselbe wesentlich einfacher gewesen. Im Kriege dagegen mußten gewisse Rücksichten genommen werden, die bei einer Friedensfahrt garnicht in Frage kommen. Ich erinnere in dieser Hinsicht nur an die Passage von Meerengen, z. B. an die von Gibraltar, die unbemerkt erfolgen mußte und die Führung erschwerte. Zieht man diese Umstände in Rechnung, so wird die Leistung noch höher einzuschätzen sein.

Es ist erstaunlich, wie schnell sich die U-Boote entwickelt haben. Noch vor 5 Jahren galt das U-Boot allgemein nicht als ein offensives Kampfmittel. Das damals als Projekt vorliegende französische 700 Tonnenboot sollte eine Ueberwassergeschwindigkeit von 20, eine Unterwassergeschwindigkeit von 12 Knoten erhalten und der erste Vertreter des „Geschwadertauchboots" werden. Aber man bezweifelte, daß es dazu geeignet sein werde. Seine niedrige Bauart, der Umstand, daß es in untergetauchtem Zustande nur indirekt sehen könne, müsse seine Führung erschweren und auch seine gesteigerte Geschwindigkeit reiche noch immer nicht hin, um ihm die Eigenschaften zu geben, die bei der Verwendung im Geschwaderverbande gefordert werden müßten. Allerdings dränge die Entwicklung dahin, die U-Boote immer selbständiger zu machen, ihre offensiven Fähigkeiten zu verbessern, aber vorläufig sprächen alle praktischen Erfahrungen dafür, daß sie nur in Anlehnung an die Küste eine wirksame Rolle spielen würden. Die Erfüllung darüber hinausgehender Aufgaben, vor allem der Kampf um die Beherrschung der offenen See müßten sie den anderen Schiffsklassen überlassen. Den Küstenschutz allerdings könne es unter günstigen Umständen so erweitern, das es ganze Meeresteile für den Feind gefährlich machen könne. Die enge Blockade einer Küste, die U-Boote zur Verfügung habe, werde durch sie in hohem Maße erschwert.

Wie hat sich das geändert! Die 1910 vorhandenen 10 deutschen Unterseeboote hatten befriedigt und damit war der Beweis erbracht, daß ein Land, das später als andere mit der Entwicklung dieser neuen Waffe begonnen habe, deshalb durchaus nicht rückständig zu sein braucht. Nun, der gegenwärtige Krieg hat diese Annahme bestätigt.

Als besonders gute Dauermärsche galt es 1910. als U 3 und U 4 von Cuxhaven um Skagen nach Kiel, d. h. über 540 Seemeilen mit 12½ Knoten fuhren. Schon damals konnte nur das amerikanische Boot „Narvik" damit in Wettbewerb treten, das über 300 Seemeilen mit 12¼ Knoten lief. Die der anderen Marinen standen dagegen weit zurück.

Was die U-Boote zu einem gerade in deutschen Händen besonders wirksamen Kampfmittel macht, ist die Empfindlichkeit ihrer Maschinen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Deutschen daß er im Stande ist, eine technische Einrichtung so sorgsam zu behandeln, daß sie in der praktischen Verwendung nicht versagt, während die Angehörigen anderer Nationen daran scheitern. Die mit Motormaschinen für die Fahrt an der Oberfläche ausgerüsteten U-Boote haben meist viele und langwierige Kinderkrankheiten durchzumachen, ehe sie einigermaßen fahren können. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die in Dienst gestellten Tauchboote sich sehr lange Zeit auf den Werften aufhalten müssen, um Schäden an ihren Motoren beseitigen zu lassen. Daß die deutschen Boote in dieser Hinsicht weniger anfällig sind, gibt ihnen ihre Ueberlegenheit. Nicht an technischen Einrichtungen liegt das, sondern an der größeren Sorgsamkeit mit der die deutschen Maschinen behandelt werden. Man darf behaupten, daß ein Kampfmittel, das in den Händen anderer versagt, in den unseren noch einen hohen militärischen Wert haben kann. Der Umstand, daß „U 51" nach seiner Rekordfahrt über 9000 Kilometer gleich nach seinem Eintreffen am Ziel zum Angriff auf „Triumph" und „Majestic" schreiten konnte, läßt erkennen, in welcher tadellosen technischen Verfassung es gewesen sein muß.

Wenn solche Leistungen von anderen nicht so leicht nachgemacht werden können, so erklärt sich das aber auch vielleicht damit, daß für sie derartig große Anforderungen nicht gestellt zu werden brauchten. Ein britisches U-Boot, das nach dem Mittelmeer bestimmt ist, findet unterwegs so viele Stützpunkte, daß es in kurzen Etappen von Hafen zu Hafen hinunterbummeln kann. Aber beim Eintritt in die eigentliche Kriegszone wird sich dann ergeben, daß das harte „Muß", unter dessen Druck wir Deutschen zu arbeiten haben, größere Leistungen zeitigt, als das vergleichsweise bequeme Dasein, das unseren Feinden beschieden ist.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Dardanellen.

WTB **Konstantinopel,** 21. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront fand gestern bei Ari Burnu schwacher Artillerie- und Infanterie-Kampf statt. Bei Sedd ül Bahr scheiterte ein mittags gegen unsern linken Flügel gerichteter feindlicher Angriff in unserm Feuer. Der Feind mußte sich mit großen Verlusten in seine Schützengräben flüchten. Ein Angriff, den der Feind heute morgen von Sedd ül Bahr aus gegen unsere ganze Front unternahm, wurde gleichfalls zurückgeschlagen.

Unsere anatolischen Batterien beschossen auch heute mit Erfolg feindliche Torpedobootszerstörer, Minensucher, Artillerie, Trainzüge Munitionslager sowie Fliegerschuppen, zerstörten ein feindliches Flugzeug und beschädigten ein anderes. Der Feind ließ darauf von seinen Fliegern mehr als 30 Bomben auf diese Batterien werfen, ohne Schaden anzurichten.

Kaukasus.

WTB **Petersburg,** 21. Juni. Der General der Kaukasusarmee gibt unter dem 18. Juni bekannt: Ein Versuch der Türken, gegen die rechte Flanke unserer Truppen in der Richtung auf die Küste die Offensive zu ergreifen, wurde abgewiesen. In der Richtung auf Melasgiert fand westlich von Aklat (?) ein Gefecht unserer Kavallerie mit Kurden statt. In der Gegend von Wan unbedeutende Infanterie-Gefechte.

Gegen den Verräter Italien.

WTB. **Wien,** 21. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei gefallenen italienischen Truppen wurde ein Befehl Nr. 1939 vom 8. Juni 1915 des Zonenkommandos Carnia aufgefunden, mit dem die unterstehenden Kommandos verständigt wurden, daß die italienische Regierung „aus begreiflichen Gründen moralischer Natur" jeden Rücktransport von Leichen Gefallener ins Hinterland strengstens verboten habe.

WTB. **Rom,** 21. Juni. Bericht der obersten Heeresleitung vom 20. Juni. Das regnerische Wetter und Nebel behinderten und verlangsamten die Operationen in dem gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes. Indessen war es im Gebiete des Krn möglich, unsere Besetzung durch Beziehen der Stellungen, die wir in der Umgebung von Plezzo beherrschen, zu vervollständigen und zu verstärken. Am Isonzo warfen wir zwei im Schutze der Nacht ausgeführte feindliche Gegenangriffe gegen unsere kürzlich eroberten Stellungen in Plava zurück. Am Abend des 18. Juni ließ ein feindliches Flugzeug Bomben auf einen aus dem Bahnhof Cormons ausfahrenden Sanitätszug fallen. Der Lokomotivführer wurde verwundet. Es wurde leichter Sachschaden angerichtet.

* **Zürich,** 21. Juni. Die italienische Regierung hat durch königlichen Erlaß sämtliche Hafenplätze der Adriatischen Küste für b festigte Plätze erklärt. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht die Einstellung sämtlicher Küstenfahrzeuge als Hilfskreuzer in die italienische Kriegsmarine.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin,** 22. Juni. Das „Tageblatt" berichtet aus Rotterdam: „Morningpost" meldet aus Madrid: Alle spanischen Bischöfe richteten eine Adresse an den Papst, in welcher erklärt wird, daß die ganze Bevölkerung die Uebersiedlung des Papstes nach Spanien begrüßen würde. Auch unter dem Publikum sei eine Bewegung im Gange, um eine gleichlautende Adresse an den Papst abzusenden. Der Parteiführer Romanones, dessen Hinneigung zum Vierverband bekannt ist, habe aber den Liberalen abgeraten sich an dieser Kundgebung zu beteiligen.

Aus Bocholt u Umgegend.

* **Bocholt,** 23. Juni 1915.

Bocholt 100 Jahre preußisch.

Das gestern von uns kurz erwähnte Patent wegen Besitzergreifung der mit der preußischen Monarchie wiedervereinigten westfälischen Länder mit Einschluß der dazwischenliegenden Enklaven" hat folgenden Wortlaut:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen etc. etc. etc. Thun hiermit Jedermann kund. Nachdem Wir in Folge der mit Unseren Verbündeten bestehenden Traktaten und in Uebereinkunft mit den auf dem Kongreise zu Wien vereinigt gewesenen Mächten nicht nur Unsere vormaligen Besitzungen in Westphalen wieder an Unsere Staaten gebracht, sondern auch die dazwischen gelegenen durch die verbündeten Heere eroberten Landantheile und Bezirke damit vereinigt haben, so nehmen Wir in Kraft des gegenwärtigen Patents in Besitz und einverleiben Unseren Staaten mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit nachstehende Länder und Landantheile:

Diejenigen Theile des vormaligen Hochstifts Münster, welche durch den Hauptschluß der außerordentlichen Reichs-Deputation vom 25sten Februar 1803 Unserm Königlichen Hause, den Herzogen von Looz und Croy, den Fürsten von Salm-Salm und Salm-Kyrburg, und den Wild- und Rheingrafen zur Entschädigung angewiesen worden sind, mit Ausnahme jedoch desjenigen Bezirkes des Amts Rheina, der zwisch n der Grafschaft Bentheim und der niedern Grafschaft Lingen auf beyden Seiten der Ems liegt, und zum Theil bereits unter Administration des Königreichs Hannover steht;

Ferner die Fürstenthümer Minden, Paderborn und Corvey, die Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg, Steinfurt, Recklinghausen, Dortmund, Rittberg, Hohen-Limburg und die obere Grafschaft Lingen;

Die Herrschaften Rheda, Gütersloh, Anholt, Gehmen, Gronau;

Die Stadt Lippstadt Preußischen Antheils, das Amt Reckenberg;

Das Stift Herford, die Probstey Cappenberg, und die Karthaus Waldern.

Wir fügen Unsern Königlichen Titeln die Titel dieser Länder bey, lassen die Preußischen Adler an den Gränzen zur Bezeichnung Unserer Landesherrlichkeit aufrichten, und wo Wir es nöthig finden, Unsere Wappen anheften.

Da Wir verhindert sind, die Erbhuldigung persönlich einzunehmen, so erhält Unser Staats-Minister Freyherr von der Recke Vollmacht und Auftrag, dieselbe in Unserm Namen zu empfangen. Dagegen sichern Wir den Einwohnern der hierdurch von Uns in Besitz genommenen Länder allen den Schutz zu, dessen Unsere Unterthanen in Unseren übrigen Staaten sich zu erfreuen haben.

Die Beamten bleiben, bey vorausgesetzter treuer Verwaltung auf ihren Posten, und im Genuß ihres Gehalts und ihrer Emolumente.

Jedermann behält den Besitz und Genuß seiner wohlerworbenen Privat-Rechte.

Wir werden mit sorgfältiger Beachtung der früheren Verhältniss e dieser Länder ihnen eine ständische Verfassung verleihen, welche ihren Bedürfnissen angemessen ist, und dieselbe an die allgemeine Verfassung anschließen, die Wir Unsern gesammten Staaten gewähren werden.

Der von Uns für diese Länder ernannte Ober-Präsident von Vincke ist von Uns angewiesen, mit Zuziehung des daselbst kommandierenden General-Lieutenants von Heister, die Besitznahme hiernach auszuführen, und die solchergestalt in Besitz genommenen Länder Unsern Ministerial-Behörden zur verfassungsmäßigen Verwaltung zu überweisen.

Hiernach geschieht Unser Wille.

Gegeben Berlin, den 21sten Juny 1915.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

C. F. v. Hardenberg.

* * *

** **Eisenbahnverkehr.** Eine wenig erfreuliche Bekanntmachung erläßt die Königliche Eisenbahndirektion in der heutigen Nummer dieser Zeitung. Wegen schlechter Besetzung sollen vom 1. Juli ab die ersten und letzten Züge auf der Strecke Bocholt—Wesel und zurück ausfallen. Dafür ist ein neuer Zug Bocholt ab 7.48 abends, Wesel an 8.22 abends eingelegt worden.

— Diese Bekanntmachung wird in allen Kreisen der Bevölkerung Bocholts tiefes Befremden erregen. Bocholt ist eine Stadt von beinahe 30 000 Einwohnern mit bedeutender Industrie. Traurig genug, daß es in einem so verlorenen Winkel unseres Vaterlandes, sozusagen am Weltende liegt. Daß dieser bedeutende Industrieplatz nicht an den durchgehenden Reiseverkehr angeschlossen ist, ist bei seinen Einwohnern schon lange genug schmerzlich empfunden worden. Man hat sich aber allmählich darein ergeben, weil man sah, daß alle Bemühungen der lokalen Behörden, der Handelskammer usw. fruchtlos blieben. Ein Grund dafür mag auch wohl darin liegen, daß auf diesem „toten

Lemberg erobert!

WTB. Wien, 22. Juni. (Eig. Drahtbr.)
Amtlich wird verlautbart vom 22. Juni nachm.:
Unsere zweite Armee hat heute nach hartem Kampfe

Lemberg erobert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Punkt" die beiden Eisenbahndirektionen Essen und Münster sich gegenseitig Gutenacht sagen. Traurig genug, daß man uns vor einiger Zeit schon die Nachmittagszüge nahm. Nun sollen uns also mitten in der Reisezeit auch noch die Früh- und Spätzüge genommen werden. Es ist außerordentlich billig, wenn in der Bekanntmachung gesagt wird: Wegen schlechter Besetzung. Bocholts Schuld ist es doch nicht, daß es sich bei dem gesamten Bocholter Eisenbahnverkehr lediglich um Lokalverkehr handelt. Wie oft ist um Eilzüge nach Münster petitioniert word., immer ohne Erfolg. Wir wiederholen, daß die jetzt geplante beispiellose Beschränkung des Verkehrs das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt aufs empfindlichste schädigt Hoffentlich gelingt es den sofort eingesetzten Bemühungen der hiesigen maßgebenden Stellen, die Zurücknahme der Bekanntmachung zu erreichen.

:=: **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Reservisten Karl Schäffers im Reserve-Infant.-Regiment Nr. 219 aus Bocholt verliehen unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

Nun lasset die Glocken von Turm zu Turm — — Lemberg erobert. Kurz vor 9 Uhr gestern abend wurde uns durch Wolffs Telegraphisches Bureau die frohe Nachricht, daß Lemberg, die stolze Hauptstadt Galiziens nach beinahe dreivierteljähriger russischer Knechtschaft von den verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen zurückerobert sei. Das bedeutet den Schlußstein der beinahe achtwöchigen ungeheuren Schlacht, die sich seit dem 1. Mai durch ganz Galizien von Ort zu Ort hinzog und über Przemysl nun nach dem ersehnten Ziele, zur ersehnten Krönung, Lemberg gelangt ist. Lemberg erobert! Böllerschüsse über Böllerschüsse verkünden es der hiesigen Bevölkerung, da und dort böllerte es. Und gegen ½10 Uhr ertönte festliches Freudengeläut von den Kirchen unserer Stadt. Lemberg erobert, die Russen geschlagen, gründlich und endgültig geschlagen!

Neueste Telegramme.

Oesterreichische Berichte

WTB. **Wien, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **Amtlich wird verlautbart vom 22. Juni mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Lemberg dauern fort. Die russische Verteidigungsstellung südlich der Stadt wurde gestern im Raume südlich von Dornfeld von unseren Truppen durchbrochen. Die Uebergänge über den Chorelbach wurden an mehreren Stellen in die Hand genommen. Einzelne Befestigungsanlagen im Westen und Nordwesten der Front von Lemberg gelangten nach hartnäckigen Kämpfen, bei denen Wiener Landwehr sich besonders auszeichnete, in unserem Besitz. Deutsche Truppen erstürmten die Höhen westlich Kulikow und schlugen alle Angriffe der Russen unter schwersten Verlusten für den Feind zurück.

Südlich des Dnjestr ist die Situation im allgemeinen unverändert. Auch gestern warfen die Truppen der Armee Pflanzer-Baltin den Feind weiter zurück und brachten ihm große Verluste bei.

Am Tanew und in Polen hat sich die Situation nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Plava wurden wieder einige feindliche Angriffe abgewiesen. Ein italienisches Flugzeug warf auf Görz erfolglos Bomben ab. An der Front verschwendet der Feind viel Geschützmunition, verhält sich aber sonst passiv.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** **1.30 Uhr nachmittags. Vorläufige Depesche.** Den verbündeten Truppen ist es gelungen die russischen Vorstellungen westlich und nordwestlich von Lemberg zu nehmen.

Wir werden den Tag feiern!

WTB. **Athen, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** Ein hiesiges Blatt schreibt: Wir werden den Tag feiern, an dem Mailand von den Oesterreichern besetzt wird. Denn es muß in ganz Griechenland verstanden werden, daß der gefährlichste Feind Griechenlands Italien ist.

Schiffbruch.

WTB. **Rom, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** Giornale d' Italia meldet aus Cagliari: Der italienische Dampfer „Cagliari" erlitt auf der Fahrt von Cagliari nach Livorno Schiffbruch. Besatzung und Passagiere wurden gerettet.

Verurteilung des Burenführers Dewet.

WTB. **Bloemfontein, 22. Juni. (Eigener Drahtbericht.)** Dewet ist zu sechs Jahren Gefängnis und 2000 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden.

Der Krieg in Südwestafrika.

WTB. **Pretoria, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.)** General Botha besetzte Omaruru an der Bahnlinie Swakopmund—Grotfontein. Er fand nur geringen Widerstand. Einige Deutsche wurden gefangen genommen.

Handel.

* **Wesel,** 21. Juni. Zu dem heutigen Viehmarkte waren 283 Stück junge Schweine aufgetrieben. Es kosteten Faselschweine 12—20 Wochen alt 30—35 M., Saugschweine 3.50—4.00 M für jede Alterswoche. Die Zutrift wurde schnell abgesetzt. Der nächste Viehmarkt findet am Montag, 5. Juli 1915 von vormittags 7 Uhr ab statt. Die Ursprungsscheine sind mitzubringen.

Vermischtes.

Vom Speisezettel der alten Römer.

Der italienische Feinschmecker Jarro, der die entzückenden interessanten gastronomischen Almanache herausgibt, hat sich in ausgedehnten Studien mit der Kochkunst und dem Speisezettel der alten Römer beschäftigt. Er erzählt davon einige bemerkenswerte Einzelheiten in der „Nazione". Seine Angaben sind teils den Werken der römischen Schriftsteller, wie Plinius, Tacitus, Cicero, Horaz, Ovid, teils historischen Urkunden entnommen. Die Römer der ältesten Zeit unter den Königen und während der Republik, waren begeisterte Vegetarianer. Sie hatten eine sehr ausgebliche Gemüsekultur, das sie nicht nur aus der näheren Umgebung Roms, sondern auch aus ihren Provinzen, ganz besonders aber aus Aegypten bezogen. Beständig waren z. B. große Lastschiffe mit Linsenladungen zwischen Alexandrien und Ostia unterwegs. Plinius erzählt, daß die Obelisken, die die alten Römer zum Schmucke ihrer Stadt aus Aegypten herüberführten, stets in Linsen eingebettet transportiert wurden. Dies war z. B. mit den großen, heute noch vorhandenen vatikanischen Obelisken der Fall, der in einem eigens gebauten Schiffe in einer Linsenladung von 2 880 000 römisch. Pfund, verpackt war. Später, beim Ausgang der Republik und namentlich während der Kaiserzeit, steigerte sich der Fleischverbrauch. Am beliebtesten war das Schweinefleisch. Ein spezielles Gesetz, die lex porcella, bestimmte die Art und Weise der Schweinezucht und des Schweinefleischverkaufes. Dieses Gesetz zählte die Schweineschlächter zu den wichtigsten Handwerkern des römischen Staates. Plinius schätzt die Zahl der Schweine, die jährlich von Etruren nach Rom eingeführt worden sind, auf über 20 000 Stück. Die römischen Legionäre erhielten zu ihren langen und anstrengenden Märschen stets größere Rationen geräucherten Specks in ihren Futtersäcke. Unter den Askisern reichte die Zubereitung des Schweinefleisches einen ganz bedeutenden Grad der Vollendung. Besonders gern wurden bei den großen Festmahlen ganze, knusperig gebratene Schweine aufgetragen, die dann nach einer Schilderung des berühmten römischen Baumeisters Vitruvius, mit einem sinnreich konstruierten Instrument tranchiert wurden. Sehr verbreitet war im alten Rom das Räuchern des Fleisches, das auf verschiedene Arten ausgeführt wurde. Die alten Römer kannten auch bereits die Kunst des Wurstmachens. Fast alle heute noch in Italien vorkommenden Wurstarten, wie z. B. Salami, Salsiz, Mortadella, haben ihren Ursprung in der römischen Kaiserzeit. Neben diesen Fleischsachen haben namentlich Eier und Austern die Gaumen der römischen Feinschmecker gekitzelt. Der Kaiser Eliogabalus, der ein vollendeter Gourmand war, hat sogar Würste aus Austern und gebackem Hühnerfleisch hergestellt. Für die Verkleinerung des Fleisches gab es verschiedene Maschinen, die ebenfalls von Vitruvius beschrieben worden sind.

Ein gutes Mittel bei Hautausschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mitessern u. dergl. ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unserer heutigen Stadt-Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung

betreffend

Bestandserhebung unversponnener Schafwollen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.
Inkrafttreten der Verfügung.

Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915 in Kraft.

§ 2.
Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche Vorräte von unversponnenen Schafwollen, einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Sorten vorhanden sind, und zwar in folgender Einteilung:

1. **Ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäschen.**
2. **Gewaschene und karbonisierte Wolle.**
3. **Kammzug.**
4. **Kämmlinge.**

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

5. Wollabgänge.

1. Fäden.
2. Wickel.
3. Zugabrisse.
4. Scherhaare, Walk- und Rauhflocken.
5. Sonstige Kämmerei-Abgänge.
6. Sonstige Wollabgänge aus den Kammgarnspinnereien.
7. Sonstige Wollabgänge aus den Streichgarnspinnereien.
8. Sonstige Wollabgänge aus anderen Betrieben mit Ausnahme von Kunstwollen.

Meldepflichtig sind nicht nur die frei erworbenen Bestände, sondern auch die von der Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums zugewiesenen Wollen.

Vorräte, die durch Verfügung der Militärbehörden bereits beschlagnahmt worden sind, unterliegen ebenfalls der Meldepflicht. In diesem Falle ist im Meldeschein zu vermerken, daß und durch welche Stelle eine Beschlagnahme erfolgt ist.

§ 3.
Meldepflicht.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind erstmalig spätestens bis zum 10. Juli 1915, sodann in gleicher Weise spätestens bis zum 10. eines jeden folgenden Monats, unter Benutzung der vorschriftsmäßig auszufüllenden amtlichen Meldescheine für unversponnene Schafwollen (§ 5) an das Wollgewerbemeldeamt der Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden.

Für die Meldepflicht ist der 30. Juni 1915 12 Uhr nachts, bezw. der an jedem folgenden Monatsletzten 12 Uhr nachts bestehende tatsächliche Zustand maßgebend (Stichtage).

§ 4.
Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung sind verpflichtet alle Personen, Behörden und Gesellschaften, die sich im Besitz von unversponnenen Schafwollen befinden, mit Ausnahme der deutschen Schafhalter.

Die Schafhalter sind verpflichtet, diejenigen geschorenen Mengen, die sich mit Ablauf des 31. August 1915 noch in ihrem Besitz befinden, an diesem Tage anzumelden. Für die vom Schafhalter bis zum 31. August 1915 noch nicht verkauften Bestände der deutschen Schafschur 1914/15 tritt von diesem Zeitpunkt an die Beschlagnahme-Verfügung der unterzeichneten Behörde Nr. W. I. 3916/2. 15. K. R. A. unter Aufhebung der Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 2501/3. 15. K. R. A. wieder in Kraft.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsorten lagern, sind sowohl von den Eigentümern als auch von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Die Lagerhalter sind verpflichtet, auch die für Rechnung der Kriegsrohstoff-Abteilung eingelagerten Bestände zu melden.

§ 5.
Meldescheine.

Für die Meldungen sind zwei Arten Vordrucke — Vordrucke für Eigentümer und Vordrucke für Lagerhalter — in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. Die Bestände sind nach den vorgedruckten Sorten getrennt anzugeben. In denjenigen Fällen, in welchen genaue Quantitätsbestimmungen nicht angegeben werden können, sind solche schätzungsweise einzutragen. Es ist dann im Meldeschein zu bemerken, daß es sich um eine Schätzung handelt.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldeschein nicht enthalten, ebensowenig sind bei Einsendung desselben sonstige schriftliche Erklärungen beizufügen.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für Schafwolle."

§ 6.
Sonstige Meldebestimmungen.

Die nach dem Stichtage (§ 3, Abs. 2) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitze des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung zwischen zwei Personen eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit entstanden und noch nicht entschieden, so ist diejenige Person zur Meldung verpflichtet, die die Ware besitzt oder einem Lagerhalter zur Verfügung eines Anderen übergeben hat.

An das Wollgewerbemeldeamt sind alle Anfragen zu richten, welche die vorstehende Verfügung betreffen. Diese Anfragen müssen mit der Kopfschrift „Betrifft: Wollbestandsmeldung" versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen des Wollgewerbemeldeamtes diesem zu übersenden.

§ 7.
Lagerbuch.

Jeder Meldepflichtige hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden im Auftrage des Kriegsministeriums Beamte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten prüfen.

Münster, den 19. Juni 1915.

Der stellvertretende kommandierende General des VII. Armeekorps.
Frhr. von Gayl, General der Infanterie.
Ic Nr. 4435.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Bist viel zu früh von uns geschieden,
Uns hat die Trennung tief betrübt;
Doch lag es in des Höchsten Plan.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Johann Kern

Kriegsfreiwilliger
im Inftr.-Regt. Nr. 57, 5. Komp.

im Alter von 18 Jahren.

Seine liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare empfohlen.

In tiefem Schmerz:

Familie Michael Kern
nebst Kinder.

Holtwick, Bocholt, Cleve, Gustdorf, Düsseldorf, Alpen, den 22. Juni 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte, Freunde, Bekannte und die Gemeinde Holtwick herzl. eingeladen werden.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Das Jahresgedächtnis

für die verstorbene

Ehefrau Julius Lefert

findet am Freitag, den 25. Juni, morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, wozu alle freundl. eingeladen werden.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

---

Roggen-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Pachtung verkaufe ich unterhändig

70 Morgen guten Roggen.

Bin voraussichtlich vom 27. bis 29. ds. Mts. beurlaubt und bitte ich Kaufliebhaber, sich an diesen Tagen bei mir melden zu wollen.

Fr. Loppelmann, Stenern.

Weiße leinene Kinderwagendecke

mit Lochstickerei Montag in der Nähe des Waisenhauses verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben **Osterstraße 13.**

Erdbeeren

in Portionen á 25 Pfg.
außer dem Hause Pfd. 70 Pfg.

Wilhelm Genting, Etting.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1915 ab **fallen** auf der Strecke **Wesel-Bocholt-Barlo b. Bocholt wegen schlechter Besetzung folgende Personenzüge aus:**

a. Wesel-Bocholt.

	Zug-Nr.	815		819	
Wesel	ab	11,54	abds.	5,40	morg.
Blumenkamp	„	12,01	nachts	5,47	„
Hamminkeln	„	12,09	„	5,55	„
Dingden	„	12,16	„	6,02	„
Bocholt	„	12,25	„	6,11	„

b. Barlo b. Bocholt-Bocholt-Wesel.

	Zug-Nr.	802		804		814	
Barlo b. Bocholt	ab	—		6,00	morg.	—	
Bocholt	an	—		6,09	„	—	
Bocholt	ab	4,57	morg.	—		10,04	abds.
Dingden	„	5,08	„	—		10,14	„
Hamminkeln	„	5,16	„	—		10,21	„
Blumenkamp	„	5,23	„	—		10,28	„
Wesel	an	5,30	„	—		10,35	„

Neu eingelegt wird vom genannten Tage ab folgender Personenzug:

	Zug-Nr.	812	
Bocholt	ab	7,48	abds.
Dingden	„	7,59	„
Hamminkeln	„	8,07	„
Blumenkamp	„	8,15	„
Wesel	an	8,22	„

Essen/Münster, im Juni 1915.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung

Der Ankauf von fünfjährigen und älteren Pferden für die Militärverwaltung findet jetzt jeden Dienstag in Wesel, Viehmarktplatz, vormittags 9 Uhr und jeden Freitag in Borken, Viehmarktplatz, mittags 12½ Uhr statt.

Borken, den 18. Juni 1915

Der Landrat: Graf v Spee.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gilt die verseuchte, in der Feldmark Borken in der Nähe der Wirtschaft Veldtrup gelegene Weide des Bäckers August Behlken und das verseuchte Gehöft Homermann gt. Maienboom in der Feldmark Borken an der Raesfelder Chaussee.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. Sept. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die Stadt Borken erstrecken.

Borken, den 15. Juni 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gelten das verseuchte Gehöft des Kolonen Bernard Lammers in Marbeck, die Nachbargehöfte des Kolonen Heinrich Büttenweg, des Landwirts Wilhelm Hadder, das verseuchte Gehöft des Pächters Bern. Hessefort, das Nachbargehäft des Kolonen Heinr. Bölker in Westenborken sowie das verseuchte Gehöft der Witwe Otto Ostendorf in Raesfeld.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. Sept. 1914 abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. Sept. 1614 mit der Maßregel Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte erstrecken.

Borken, den 18. Juni 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26 Juni 1909 (R. G. Bl S. 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gelten das verseuchte Gehöft des Landwirts Wilh. Beckmann in Marbeck, das anl. Gehöft des Landwirts Bern. Borchers in Marbeck, das verseuchte Gehöft des Kolonen Heinr. Boesing, das Gehöft des Remigius Tücking, des Josef Thesing und der Witwe Kolon Heinr. Lammers in Marbeck, die verseuchte Weide der Gräflich von Landsbergschen Gutsverwaltung in Raesfeld, die verseuchten Gehöfte des Pächters Josef Nagel und des Pächter Heinr. Schweers in Raesfeld, das verseuchte Gehöft des Pächter Joh. Hinzelmann gt. Stroetmann in Raesfeld sowie die verseuchten Gehöfte der Landwirte Wilh. Rottstegge und Joh. Bußkamp in Borkenwirthe.

Auf diese Sperrbezirke findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. 9. 1914 — abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. 9. 1014 — mit der Maßgabe Anwendung, daß die darin nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die vorgenannten Gehöfte erstrecken.

Borken, den 16. Juni 1915.

Der Landrat: Graf v. Spee.

Bekanntmachung.

Die **Musterung** und **Aushebung der Landsturmpflichtigen** des Amtsbezirkes Liedern-Werth, welche in dem Jahre 1896 geboren sind, findet am **Samstag, den 26. Juni d. Js., vormittags 8 Uhr** in Bocholt, Gasthof Gebbing (Zum großen Kurfürsten) statt.

Die Landsturmpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an dem vorstehend bezeichneten Tage und zu der angegebenen Stunde einzufinden.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Bocholt, den 22. Juni 1915.

Der Amtmann: Lainck.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Bocholt's Frauen und Mädchen!

Ueberall in deutschen Landen und darüber hinaus ist eine großartige Huldigung für unsern geliebten Kaiser in Vorbereitung. Fast allerorten haben sich Ortsausschüsse gebildet, welche sich mit lebhaftem Eifer der Sache annehmen. Die Sammlung strebt bereits der 3. Million zu. Unter den Aufrufen der Ortsausschüsse stehen die besten und glanzvollsten Namen des deutschen Volkes. In den außerpreußischen Bundesstaaten haben sich Landesausschüsse gebildet. Königinnen und Fürstinnen haben neben der Arbeiterfrau ihren Namen in die Listen eingetragen.

Zu den wenigen Orten, in denen keine umfassende Organisation gelungen ist, gehört Bocholt. Wir nehmen aber an, daß die Frauen Bocholts nicht zurückstehen wollen, wenn eine allgemeine Huldigung dargebracht wird. Wir wollen unserem Kaiser eine besondere Freude machen, weil wir wissen, wie schmerzliche Enttäuschungen er hat erleben müssen.

Bei seinem Volke soll er keine Enttäuschung erfahren! Deutsche Frauen, deutsche Treue! Wir wollen ihm eine

Huldigungsschrift

überreichen und als Gabe der deutschen Frauenwelt eine

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

zur freien Verfügung, damit er die Nöte des Krieges lindern könne nach dem Wunsche seines väterlichen Herzens.

Jede Bocholterin betrachte es als Ehrensache, sich zu beteiligen! Nicht auf die Größe der Gabe kommt es an, sondern auf die Größe der Liebe und Verehrung! Die Ueberreichung soll Anfang August stattfinden. Noch ist es Zeit! Vielleicht findet sich eine Dame, welche sich der Sammlung annimmt.

Die Hauptgeschäftsstelle in Berlin-Zehlendorf erteilt nähere Auskunft. Hauptsammelstelle ist die Depositenkasse R der Darmstädter Bank in Berlin-Zehlendorf.

Der Hauptausschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

Ein fleißiges, properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit pr. 1. August gesucht. Dasselbe muß womöglich selbständig kochen können. Alter nicht unter 20 Jahre. Gefl. Offerten unter **C. 1630** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann

zuverlässig und ehrlich, militärfrei, sucht leichte Beschäftigung oder Botenstelle gegen geringe Vergütung. Offerten u. **B. 1152** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kriegsinvalide,

sucht Beschäftigung auf Lager oder ähnliche Arbeit.

Angebote unter **B. 1153** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine herrschaftliche

Unterwohnung

mehrere Zimmer, Küche, Keller (Gas- und Wasserleitung) zu Sept. zu vermieten.

Jacob Seesing,
Dingperloer Chaussee 738.

Eine schöne

Oberwohnung,

bestehend aus 6 Räumen sowie 2 Mansardenzimmern an ruhige Familie sofort **billig** zu vermieten.

Auskunft erteilt **Jac. Spies,** Pferdehandlung, Dingperloer Straße.

Unterwohnung

per sofort oder später

zu vermieten.

Hegmannstraße 1a.

Schöne 4räumige

Unterwohnung

nebst Keller, Mansarde und Garten,

am Ostertor belegen, ab 1. Juli zu vermieten. Preis 264 Mk.

Näheres **H. Kemper,** Südwall 26.

Oberwohnung

Kaiser Wilhelmstraße 37

(Mietpreis M. 450.—) zum 1. Juli oder später zu vermieten.

A. V. Holskamp.

Wohnung von 4 Räumen

per 1. Juli oder später **zu vermieten.** Näheres

Frau Timmermann,
Nebenstraße 8.

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Rechenmaschinen-Gelegenheitskauf.

Eine sehr gut erhaltene **Brunsviga-Rechenmaschine** neueren Modells steht umständehalber sehr billig zum Verkauf.

Gefl. Anfragen u. „A. 20“ an die Geschäftsstelle erbeten.

Kath. Kreuzbündnis, V. a. K., Bocholt.

Am Donnerstag, 24. Juni (Patronsfest), abends 8½ Uhr:

Andacht in Liebfrauen.

Nach der Andacht:

Versammlung

für die Ortsgruppen St Georg und Liebfrauen in den Vereinslokalen.

Die Vorstände.

Bin bis Montag, den 28. d. M.,

verreist.

Zahnarzt Engelsing,

Kirchstraße.

Herz Jesu-Büchlein.

Gebetbüchlein zur Verehrung des göttlichen Herzens Jesu
von
P. Cherubin Wiesnern.
Preis 50 Pfg.
Vorrätig bei
J. & H. Temming.

---

300 Ruten

schwerer Roggen

zu verkaufen.

Näheres bei **Ign. Hötger,** Werther Chaussee

Herr Postassistent W. in T. schreibt: „Bestätige Ihnen gerne, daß ich mit Ihrer **Herba-Seife** sehr zufrieden bin. Das

Hautjucken

war nach 8 Tagen vollständig verschwunden.“ — Obermeyer's **Herba-Seife** à St. 50 Pf., **um ca. 30 % der wirksamen Stoffe verstärkt Mk. 1.—.**

Z. h. i. d. Apotheken u. Drogerien **Gebr. Steiner u. Geschw. Hoepkner.**

Kein Husten mehr!

Dr. Bufleb's Hustentropfen, à Fl. 50 Pfg., **Dr. Bufleb's Johannisbeersaft,** à Fl. 50 Pfg., **Dr. Bufleds echte Eucalyptus-Wenthol-Bonbon,** à 30 Pfg., wirken Wunder. **Nur bei Gebr. Steiner, Drog.**

Müde Augen! Bewährtes Mittel zur Stärkung der Sehkraft „Fluco's Augenstärk-Essenz“ Flasche 50 Pfg. **DROG. BRUNS, Bocholt**

Erdbeeren! Erdbeeren!

täglich frisch gepflückt
liefert jedes Quantum
auch zum Einmachen

Hermann Vallée,

Telephon 359. Osterstr. 26.

Zirka 10 Karren

Wollstaub

abzugeben.

M. Ostberg.

Ein neuer Filzhut

vom Bahnhof über Bismarckstr., Ostwall bis Hembener Weg **verloren.** Abzugeben

Hembener Weg 754/7.